

Eisblume

- botanischer Namen:** Hielophyto hiemalis
- Synonima:** Eissternchen, Frostblume, Scheibenkratzerli
- Familie:** Phantasticaphytoceae
- Vorkommen/Aussehen:** kalte Regionen Mittel- und Nordeuropas, Polargebiete
sehr kälte- und schattenliebend, frostanzeigend
infolge der globalen und domestikalen Erwärmung sind nur noch
vereinzelte Bestände bekannt
benötigt für ihr Wachstum glatte Oberflächen wie Fensterscheiben, Metall
oder Plastik
äusserst kurze Vegetationszeit von nur einigen Stunden bis Tagen
erscheint bei angenehmen Temperaturen über Nacht – verwelkt allerdings
bei den ersten Sonnenstrahlen bereits wieder
- STAMM: unverholzt, filigran, oft längsgerillt
- BLÄTTER: vielgestaltig, oft fiederteilig oder tief eingeschnitten, grau- oder
silberfarben, oft mit deutlichem Haarpelz auf der Blattoberseite
- BLÜTEN: ebenso vielgestaltig, grau- oder silberfarben, oft traubenartig
angeordnet, kleine Blütenkelchen
- FRÜCHTE/SAMEN: bisher nicht beobachtet, Vermehrung vermutlich
ähnlich der in alter Literatur beschriebenen Verbreitungsart der Farnblüten
- WURZELN: epiphytisches (aufsitzendes) Wachstum ohne Wurzelbildung
- Blütezeit:** November-Februar, temperaturabhängig
- verwendete Teile:** Hielophytis herba
- Erntezeit:** während der Vollblüte
- Wirkstoffe:** Wasserstoffverbindungen: Glacin, Hiemaloide und Findusan
- Wirkung:** kühlend, entzündungshemmend, schmerzlindernd
äusserlich: befeuchtend
- Nebenwirkung :** kontraindiziert bei Kältegefühl, kalten Extremitäten, Schwermut und
Trübsalblasen
Bei Langzeitanwendungen oder Ueberdosierungen: Frostbeulen und
Kälteallergie möglich
- Anwendung:** Tee, Tinktur, Würfel
äusserlich: Einreibungen, Auflagen, Gel
- Zubereitung/Dosierung:** ERNTE: muss schnell und in den frühen Morgenstunden durchgeführt
werden, optimalerweise wird das Kraut möglichst frisch zubereitet, eine
Konservierung im Tiefkühler ist ebenso möglich
- WÜRFEL: in gepresster Würfelform wird das Eisblumenkraut zwecks
Kühlung gerne als Beigabe zu alkoholischen Getränken gereicht, 1-2
Würfel pro Glas
CAVE: bei unsachgemässer Herstellung oder Kontaminierung der Würfel
mit infektiösen Keimen können als Folge gastro-intestinale
Folgeerscheinungen auftreten



Christian Raimann
Naturheilpraktiker

EINREIBUNGEN: frisch geerntetes Kraut wird in der Handfläche kurz verrieben und möglichst schnell auf schmerzende, hitzige Körperpartien aufgebracht

Volkshelkunde: nur volkstümliche Anwendung bei akuten rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Verbrennungen, Hitzewallungen, sexueller Ueberreizung

KNEIPP: Einreibungen bei Abwehrschwäche, Infektionsanfälligkeit

Mythologie: Eine Verwendung als Schutzamulett gegen Feuersbrunst und Feuerbrand, wie sie im verschollenen Werk „von des winterlich bluemelyn“ des norwegischen Mystikers Dr. Pankratius Mikrocelsius um 1576 beschrieben wird, muss aus heutiger Sicht kritisch betrachtet werden.

Bemerkungen: NAME: Hielophyto hiemalis ~ winterliche Eispflanze

HUMORALMEDIZINISCHE QUALITÄTEN: kalt 5 und trocken 2
kühlend, fördert Schwarzgalle und Phlegma, bringt durch ihre starke Kältequalität Körper- und Harnflüsse zum Erlahmen

SWISSMEDIC: in ihrem Bulletin vom November 07 warnt die Heilmittelkontrollstelle vor der Verwendung von Eisblumenzubereitungen, da vermutete lebertoxische und mutagene Nebenwirkungen mangels aktueller Studien im Moment nicht ausgeschlossen werden können.

Der zuständige Experte Dr. Bofrost: .."auf diesem Bereich besteht dringender Handlungsbedarf. Im Zentrum unserer Abklärungen steht vorallem die Frage, ob ein standardisiertes Produkt aus verlässlicher Quelle nicht bessere Wirkungsparameter und geringere Nebenwirkungen erbringen kann."

Insbesondere warnt das Institut vor der in einigen ländlichen Kulturen üblichen Ernte der Droge von Autoscheiben, da eine Verunreinigung mit Frostschutzmittel nicht selten sei.

ENERGETIK: Die Vergänglichkeit der Eisblume vermag an die eigene Vergänglichkeit und Verletzlichkeit erinnern. Ebenso kann sie im Betrachter Fernweh nach warmen Gefilden und oder grosse Vorfreude auf das immer wiederkehrende Erwachen der Sonnenkräfte im Frühling erwecken.

C. Raimann, November 2007

www.ch-raimann.ch

